



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bayerische Dokumente zum Kriegsausbruch und zum Versailler Schuldspruch

Dirr, Pius

München [u.a.], 1925

5. Der Gesandte in Wien an den König

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73506)

Die gestrige Alarmnachricht, derzufolge Österreich-Ungarn die Führung der Untersuchung in Serbien für sich in Anspruch genommen und Serbien diese Einmischung abgelehnt hätte, ist inzwischen demontiert worden. Im hiesigen Auswärtigen Amt hofft man auch, dass Serbien jetzt nichts unterlassen werde, um an dem Komplott schuldige Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Unterstaatssekretär Zimmermann hat auch zunächst den hiesigen serbischen Geschäftsträger ernstlich auf die Folgen hingewiesen, zu denen ein Versagen Serbiens in dieser Hinsicht führen könnte, und hat ferner dem hiesigen russischen Botschafter nahegelegt, seine Regierung zu bestimmen, in Belgrad die gleiche Sprache zu führen. Herr Zimmermann hat, wie er mir mitgeteilt hat, diesen Rat damit begründet, dass bei der Entrüstung, welche die Tat von Serajewo in Österreich-Ungarn erzeugt habe, man nicht wissen könne, was geschieht, wenn die serbische Regierung ihre Pflicht nicht erfülle. Dass aber ein Konflikt zwischen Serbien und Österreich-Ungarn sofort Bulgarien gegen Griechenland in Bewegung setzen und in seinen weiteren Folgen gar nicht zu übersehen sein würde, dies brauche er dem Botschafter nicht auszuführen und das lasse ihn — Zimmermann — hoffen, dass die von dem Wunsche, den Weltfrieden zu erhalten, geleitete russische Regierung bereit sein werde, ihre Stimme in Belgrad im Sinne eines loyalen entgegenkommenden Verhaltens hören zu lassen.

G. H. Lerchenfeld

Nr. 5

Der Gesandte in Wien an den König

Bericht 240/XVI

Wien, den 2. Juli 1914

Angekommen 4. 7. 14.

Die von Serajewo nach Wien zurückgekehrten Persönlichkeiten, welche Zeugen der Bluttat vom letzten Sonntag waren, ergänzen die bereits bekannten Tatsachen. Nachdem das erste Attentat sein Ziel verfehlt, habe man allgemein das Gefühl gehabt, dass Gefahr von allen Seiten drohe; in der Tat haben sich noch mehrere Bomben vorgefunden und sind viele verdächtige Individuen verhaftet worden. Trotz aller Vorstellungen habe sich der Erzherzog von der Fortsetzung der Fahrt nicht abhalten lassen.

In der hiesigen Presse wird die bosnische Regierung heftig wegen ungenügender Vorsichtsmassregeln angegriffen, dagegen wehrt sich die Behörde durch Bekanntgabe der getroffenen Anordnungen. Für einen Ort, der von Agitationen so unterminiert ist und für eine solche Veranlassung war die Polizei jedenfalls zu schwach dotiert, umso mehr, als die Garnison am Sonntag von dem Manöverterrain noch nicht zurückgekehrt war.

Das gemeinsame Finanzministerium lehnt die Verantwortung ab, da die Veranstaltung eine militärische war und die Anordnungen nur von dem Armeeeinspektor und Landeschef Generalfeldzeugmeister Potiorek ausgingen. Dieser soll sich wiederum dahin geäußert haben, dass er in Wien seit Monaten auf die zunehmende grossserbische Agitation hingewiesen und vor deren Folgen gewarnt habe; energisches Auftreten gegen die Bewegung sei ihm nicht gestattet worden.

Die Propaganda antiösterreichischer Gesinnung in Bosnien und der Herzegowina hat es vornehmlich auf die Mittelschüler abgesehen, wie auch Vorfälle aus der jüngsten Zeit in Serajewo und Mostar beweisen. Der augenfällige Zweck der Agitation ist, die Ruhe in Bosnien dauernd zu stören und die friedliche Entwicklung des Landes zu hindern. Die von Serbien herüberkommenden Wühlereien waren einer der Beweggründe der Annexion. Sie wurden nach derselben noch leidenschaftlicher fortgesetzt und werden andauern, bis Bosnien zu Grossserbien gehört — wenn sie nicht vorher mit Blut und Eisen ausgemerzt werden.

Es ist höchst bezeichnend, dass gerade jetzt in der französischen Presse das Gerücht eines geplanten engeren Zusammenschlusses Serbiens und Montenegros auftaucht. Dass serbischerseits dieser Plan besteht, wird hier nicht bezweifelt; man hat angenommen, dass nach dem Tode des Königs Nikita an dessen Ausführung herantreten werde. Die Attentate vom Sonntag haben gezeigt, wie weit die grossserbische Propaganda fortgeschritten ist. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass die Monarchie sich schon früher vor die Frage gestellt sehen wird, ob sie den Entscheidungskampf gegen die grossserbische Umklammerung führen oder durch Kompromisse eine Liquidation maskieren will.

Der hingemordete Erzherzog hätte sich bei aller Vorsicht und persönlicher Friedfertigkeit für ersteres entschieden, das wusste man in Belgrad und Moskau, daher musste er fallen.

Tucher

Nr. 6

Der Gesandte in Wien an den König

Bericht 242/XVII

Wien, den 3. Juli 1914

Angekommen 4. 7. 14.

Die irdischen Überreste des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin sind gestern abend 10 Uhr programmässig vom Südbahnhof am Belvedere vorbei über den Ring in die Hofburg verbracht worden; der Zug war kurz, ohne grössere militärische Begleitung, ohne Gepränge, ohne Trauermusik.